

St.-Antonius-Str. 17 51429 Bergisch Gladbach

Tel.: 02204/984503 Telefax: 02204/984530

E-Mail: post@gymnasium-herkenrath.de

Internet: www.gymnasium-herkenrath.de



Gymnasium Herkenrath

Leistungskonzept

- Fachbereich Katholische Religionslehre -

1. Zusammensetzung der Gesamtleistung

Im Fach Katholische Religionslehre ergibt sich die Note...

...in den Klassen 5-9 aus der Note für die sonstige Mitarbeit.

...in der Oberstufe in Grundkursen aus einer Note für die Klausuren (sofern der Schüler das Fach schriftlich belegt hat) und einer Note für die sonstige Mitarbeit.

Die im Fach Katholische Religionslehre angestrebten Kompetenzen umfassen auch Werturteile, Haltungen und Verhaltensweisen, die sich einer unmittelbaren Lernerfolgskontrolle entziehen. Eine Glaubenshaltung der Schülerinnen und Schüler soll vom Religionsunterricht ermöglicht werden, darf aber nicht vorausgesetzt oder gefordert werden. Dies bedeutet, dass die Leistungsbewertung im Religionsunterricht unabhängig von der Glaubensentscheidung der Schülerinnen und Schüler zu erfolgen hat.

2. Schriftliche Arbeiten

In den Klassen 5-9 werden keine Klassenarbeiten geschrieben. In der Oberstufe können je nach Laufbahnwahl des Schülers Klausuren geschrieben werden.

2.1. Anzahl und Dauer

Jahrgangsstufe	Anzahl	Dauer
EPH	1/Halbjahr	95 Minuten
Q1	2/Halbjahr	95 Minuten
Q2, 1. Halbjahr	2/Halbjahr	145 Minuten
Q2, 2. Halbjahr	1 (Vorabitur)	210 Minuten

2.2. Aufgabenformate, Bezug zum Kernlehrplan, Beispiele, Bewertungskriterien

Klausuren im Fach Katholische Religionslehre decken sowohl die vom Kernlehrplan geforderten Kompetenz- als auch die Anforderungsbereiche ab. Aufgabenstellungen sind grundsätzlich gemäß der für das Zentralabitur NRW ausgewiesenen Operatorenliste zu formulieren.

- Kompetenzbereiche

Sachkompetenz

bezeichnet die Fähigkeit, religiös bedeutsame Phänomene und Sachverhalte zu identifizieren, zu beschreiben und zu deuten. Dies geschieht vor dem Hintergrund menschlicher Grunderfahrungen und mit der Perspektive, verschiedene Wahrheits-

und Wirklichkeitskonzepte zu unterscheiden. Sachkompetenz zeigt sich in der Fähigkeit der Schülerinnen und Schüler, die Bedeutung religiöser Vorstellungen und religiöser Zeugnisse in ihren vielfältigen Formen auch in Gegenüberstellung zu nicht religiösen zu erschließen. Grundlegend ist dabei die Fähigkeit, die Sprache der Religion und der Theologie in ihrer Bildhaftigkeit und Begrifflichkeit zu verstehen. Diese Kompetenz schließt den qualifizierten Umgang mit grundlegenden Wissensbeständen ein.

Methodenkompetenz

umfasst die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die für die Auseinandersetzung mit religiösen Inhalten benötigt werden. Sie meint die methodisch qualifizierte und reflektierte Erschließung von biblischen, lehramtlichen, theologischen und anderen Zeugnissen christlichen Glaubens sowie weiteren religiös und weltanschaulich relevanten Texten, Bildern, Räumen, Filmen und Musikstücken.

Urteilskompetenz

meint die Fähigkeit, religiöse und ethische Fragestellungen und Positionen kritisch zu erörtern sowie unter Würdigung christlicher Werte und kirchlicher Positionen ein eigenes begründetes Urteil zu formulieren. Dies schließt die Auseinandersetzung mit den eigenen Urteilskriterien sowie mit denen anderer religiöser und weltanschaulicher Vorstellungen ein.

Handlungskompetenz

zielt auf die Befähigung zu verantwortlichem Denken und Handeln im Hinblick auf Religion und Glaube. Dazu gehört es, andere Perspektiven einzunehmen und so am religiösen und interreligiösen Dialog konstruktiv teilzunehmen. Sie zeigt sich in einem verantwortungsvollen Umgang mit der eigenen Religiosität, mit ethischen Herausforderungen sowie mit Möglichkeiten zur Mitgestaltung religiöser, kirchlicher und gesellschaftlicher Strukturen. Handlungskompetenz erwächst aus Sach-, Methoden- und Urteilskompetenz. Sie wird im Unterricht angebahnt, weist jedoch über den schulischen Kontext hinaus. Im unterrichtlichen Zusammenhang bezeichnet sie auch die Fähigkeit, Einsichten und Erkenntnisse projekt-, produkt- und handlungsorientiert umzusetzen.

- Anforderungsbereiche

Anforderungsbereich I (Gewichtung: ca. 30%)

umfasst das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang, die Verständnissicherung sowie das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II (Gewichtung ca. 40%)

umfasst das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III (Gewichtung ca. 30%)

umfasst das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Schülerinnen und Schüler selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Eine Klausur zum Themenbereich Eschatologie (Q2) könnte folgendermaßen aussehen:

Katholische Religion, Grundkurs Q2

Aufgabenstellung:

1. Benennen Sie das Thema des Textes, arbeiten Sie den Gedankengang heraus und formulieren Sie abschließend die Intention des Autors.
2. „Vielmehr gilt es zu zeigen, dass ein religiöses bzw. christliches Verständnis der Kategorien „Zeit“, „Zukunft“ und „Vollendung“ auch säkularen Zeitgenossen nachvollziehbar erscheint“ (Z. 51 ff).
Entfalten Sie diese These Höhns auf der Grundlage von Offb 20-21 und beurteilen Sie dabei Möglichkeiten und Schwierigkeiten des Welt- und Geschichtsverständnisses aus christlicher Hoffnung in der modernen Welt.
3. „Das dritte Jahrtausend nach Christus steht nicht vor der „Apokalypse“, sondern es lebt längst mit ihr“ (Z. 28 f). Entwerfen Sie ausgehend von diesem Zitat eine Perspektive für das Handeln der Kirche in der Gegenwart. Belegen Sie dabei auch, dass sich dieses kirchliche Handeln auf die Reich-Gottes-Botschaft Jesu zurückführen lässt.

Materialgrundlage:

- Höhn, Hans-Joachim: versprechen – Das fragwürdige Ende der Zeit, S. 11-13, Regensburg 2003.

zugelassene Hilfsmittel:

- Die Bibel – Einheitsübersetzung
- Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

„Da kommt was auf uns zu!“ – ein ahnungsvoller Satz. Wer so spricht, hat schon vieles kommen und gehen sehen. Aber irgendwann wird nichts mehr gehen. Als letztes wird dann der Anfang vom Ende kommen. Was dann auf uns zukommt, weckt selten Zuversicht, sondern meist Besorgnis. Offen und fraglich in unserem Dasein bleibt das Letzte und Äußerste, das Unüberholbare. Ist das Leben selbst schon das Letzte, so dass hinter ihm nichts mehr kommt? Oder kommt nach dem Leben noch „etwas“, das ebenso vom Leben wie vom Nichts verschieden ist und doch mit beidem zu tun hat? Gibt es für alles Zeitliche eine Zukunft „jenseits“ des

Zeitlichen? Gibt es ein „Ende der Welt“, das nicht identisch ist mit Abbruch und Zerstörung? Lässt sich ein solches Ende absehen?

Auf die Möglichkeit einer Datierbarkeit des Endes dieser Welt und ihrer Zeit haben in der Religionsgeschichte zahlreiche „apokalyptische“ Bewegungen und „millenaristische“¹ Sekten gesetzt. Manche Zeitdiagnostiker haben damit gerechnet, dass solche Gruppen angesichts der Jahrtausendwende 2000 vermehrt Zulauf finden würden. Diese Erwartung hat sich trotz eines enormen publizistischen „Millenniumsrummels“ nicht erfüllt. Das von vielen Seiten vorhergesagte „Endzeitfieber“ fand ebensowenig statt wie eine Endzeithysterie ausblieb, welche die „Zeitenwende“ zum angstausslösenden Anlass für die Erwartung eines göttlichen „Endgerichts“ nahm. Möglicherweise wird sich die Menschheit ihr Ende auch selbst bereiten. Dass sie dazu längst in der Lage ist, werden Zivilisationskritiker nicht müde zu betonen. Von solchen Warnungen können Verfechter religiöser Weltuntergangsvisionen jedoch kaum profitieren. Unheils- und Untergangsvisionen, die von einem drohenden ökologischen Kollaps, von militärischen Eskalationen oder einer Verselbstständigung der Gefahrenpotentiale moderner Risikotechnologien ausgehen, legieren² sich höchst selten mit der Erwartung eines „apokalyptischen“ Weltendes. Das mag nicht zuletzt daran liegen, dass die Blutspur, die das 20. Jahrhundert durchzieht, sich kaum durch Untergangs- und Endzeiterwartungen „millenaristischer“ Art überbieten lässt. Das dritte Jahrtausend nach Christus steht nicht vor der „Apokalypse“, sondern es lebt längst mit ihr. Sie fand bereits statt in Auschwitz, in Kambodscha, in Ruanda, in Bosnien-Herzegowina, im Kosovo ...

Aber auch abgesehen von diesen „humanitären Katastrophen“ hat die Vorstellung von einem dramatischen Ende der Geschichte für ein modernes Bewusstsein erheblich an Plausibilität verloren. Vorherrschend ist heute die Vorstellung von Zeit als einem leeren, sich ins Unendliche erstreckenden Kontinuum. Evolution ist auf Entwicklung aus, auf nichts weiter. Zeit wird zur überraschungsfreien Unendlichkeit erklärt. Entweder geht alles immer weiter oder es lässt sich das Neue, das in die Welt kommt, schon bei Zeiten berechnen und erwarten: „Irgendwann *musste* es ja soweit kommen ...!“ Das gilt auch für das erhoffte Gute. Für Zukunftsoptimisten ist es nur eine Frage der Zeit, bis mit Hilfe der neuen Biotechnologien bislang unheilbare Krankheiten therapierbar sind. Alles kann ja in einer endlosen Zeit geschehen.

Das evolutionäre Zeitbewusstsein der Moderne kennt kein „finales“ Geschehen – weder für die Welt im Ganzen noch für das Individuum. An eine mögliche „Befristung“ oder an „Gezeiten“ der Zeit zu denken, erklärt es zu einem Ding der Unmöglichkeit. Gleichwohl beharrt das Christentum darauf, dass beide Momente unaufgebar sind für eine Selbstverständigung des Menschen über die Bedingungen, Möglichkeiten und Grenzen seines zeitlichen Daseins. Von dieser Überzeugung lässt es sich auch nicht angesichts der modernen Versuche einer „Vergesellschaftung“ der Zeit in Gestalt ihrer Ökonomisierung oder der biotechnischen Beschleunigung einst naturbelassener Prozesse abbringen. Dabei hilft es jedoch wenig, die eigene Position nur rhetorisch aufrecht zu erhalten und als alternative Sichtweise bloß zu behaupten. Vielmehr gilt es zu zeigen, dass ein

¹ Millenarismus (v. lat.: *millennium* „Jahrtausend“) Der Begriff wird allgemeiner als Bezeichnung für den Glauben an das nahe Ende der gegenwärtigen Welt, manchmal verbunden mit der Erschaffung eines irdischen Paradieses, oder für einen apokalyptischen Fatalismus im Zusammenhang mit einer Jahrtausendwende verwendet.

² zusammenschmelzen, vermischen

religiöses bzw. christliches Verständnis der Kategorien „Zeit“, „Zukunft“ und „Vollendung“ auch säkularen Zeitgenossen nachvollziehbar erscheint

2.3. Rückmeldung

Die Rückmeldung erfolgt durch die Ausgabe und Besprechung eines Erwartungshorizontes gemäß den Inhalts- und Bewertungskriterien für das Zentralabitur.

Beispielhaft für die oben angeführte Klausur könnte der Erwartungshorizont folgendermaßen aussehen:

a) Inhaltliche Leistung

Teilaufgabe 1

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl	Anforderungsbereich
	Die Schülerin/der Schüler		
1	benennt das Thema des Textes, etwa so: Ein modernes, evolutionäres Zeitbewusstsein lässt wenig Raum und Interesse für apokalyptische Zeit- und Weltvorstellungen.	5	I
2	formuliert als Ausgangssituation die Frage nach dem Ende des Lebens und der Welt und nach dessen Absehbarkeit (Z. 1-10).	2	I
3	stellt dar, dass die Jahrtausendwende 2000 entgegen mancher Erwartungen nicht zu gesteigertem Interesse an apokalyptischen Bewegungen geführt hat (Z. 11-19).	2	I
4	arbeitet als eine Ursache dafür die Anhäufung menschengemachter „humanitärer“ Katastrophen heraus (Z. 19-30).	4	I
5	arbeitet als weitere Ursache für die in der Gesellschaft vorherrschende mangelnde Plausibilität eines apokalyptischen Geschichtsverständnisses das moderne, evolutionäre Zeitbewusstsein (v.a.in Ökonomie und angewandter Naturwissenschaft) heraus (Z. 31-44).	4	I
6	stellt dar, dass die Befristung der individuellen Existenz und der Welt im Ganzen für den christlichen Glauben unaufgebbare Reflexionsanstöße sind (Z. 44-49).	3	I
7	formuliert die Intention des Autors: ein christliches Verständnis der Kategorien „Zeit“, „Zukunft“ und „Vollendung“ muss auch nicht gläubigen, apokalyptischen Vorstellungen skeptisch gegenüberstehenden Menschen nachvollziehbar erscheinen (Z. 49-53).	4	I
8	erfüllt weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (2)		
	Summe 1. Teilaufgabe	24	

Teilaufgabe 2

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl	Anforderungsbereich
	Die Schülerin/der Schüler		
1	<p>gibt apokalyptische Vorstellungen aus Offb 21 wieder, etwa folgendermaßen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Absolutes Ende der Welt und ihrer Geschichte mit all ihren Chaos- und Unheilmächten (alter Äon) • Radikale Erneuerung der Welt und Zeit durch Gott (neuer Äon) • Bleibende Präsenz Gottes bei den Menschen, Überwindung von Trauer, Leid, Mühsal und Tod • Gericht Gottes über die Sünder • Offenbarung des prachtvollen neuen Jerusalems in Vision des „Johannes“ 	4	I
2	<p>entfaltet ein christliches Verständnis der Kategorien „Zeit“, „Zukunft“ und „Vollendung“ auf der Grundlage von Offb 21, etwa folgendermaßen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zeit ist kein nur lineares, sich ins Unendliche erstreckendes Geschehen („chronos“) • Zukunft ist letztlich nicht kalkulierbar und prognostizierbar sondern besteht in Gottes Zukommen auf die Welt („adventus“ in Abhebung von „futurum“) • Trotz aller Krisen, Katastrophen und Ungerechtigkeit, trotz allen Leids dürfen wir Menschen das Ende unserer Existenz und der Welt im Ganzen als Voll-Endung durch Gott erhoffen • Diese Hoffnung kann Menschen dazu befähigen Zeit als erfüllte Zeit anzusehen („kairos“) und für die Verwandlung der persönlichen und gesellschaftlichen Unheilszustände handelnd tätig zu werden. 	8	II
3	<p>beurteilt Schwierigkeiten bei der Vermittlung des christlichen Welt- und Geschichtsverständnisses, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • mythische Sprache der Grundlagentexte (v.a. Offb) macht Interpretation notwendig • apokalyptische Texte werden vordergründig als detailgetreue aber unrealistische Voraussage zukünftiger Ereignisse begriffen („Wahrsagelei“) • Zukunftsoptimismus angesichts z.B. technischer Fortschritte, die im Verfügungsbereich des Menschen liegen, kompensiert Zukunftsangst scheinbar besser als nur im Glauben mögliche Hoffnung auf Gott, Angst vor Kontrollverlust • Angst vor oder Ablehnung gegenüber einem richtenden, möglicherweise strafenden Gott • Leben wird gar nicht als bedrohliche Unheilssituation oder ethische „Bewährungsprobe“ empfunden, Bezug zwischen eigenem Schicksal und dem der Welt kann kaum hergestellt werden, Indifferenz gegenüber dem Weltchicksal <p>Orientierung für eine 4 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Eine Schwierigkeit wird erläutert.</p> <p>Orientierung für eine an 8 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Mehrere Schwierigkeiten werden erläutert.</p>	8	III
4	<p>beurteilt Möglichkeiten bei der Vermittlung des christlichen Welt- und Geschichtsverständnisses, z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Trost und Halt für diejenigen, die mit ihrem Leben „am Ende“ sind, für die „die Welt zusammenbricht“ und von niemandem mehr Hilfe erwarten (können) • Ermöglichung einer kritischen Haltung gegenüber menschlichen (politischen und naturwissenschaftlichen) Herrschaftsverhältnissen (escha- 	8	III

	<p>tologischer Vorbehalt)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Leben in Gelassenheit anstatt in Sorge (Ent- statt Beschleunigung von Lebensprozessen) • Übernahme von globaler Verantwortung (sozial und ökologisch) aus ethischen Beweggründen ohne sich selbst überfordern zu müssen <p>Orientierung für eine 4 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Eine Möglichkeit wird erläutert. Orientierung für eine an 8 Gewichtungspunkten entsprechende Lösungsqualität: Mehrere Möglichkeiten werden erläutert.</p>		
5	erfüllt weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)		
	Summe 2. Teilaufgabe	28	
	Summe der 1. und 2. Teilaufgabe	52	

Teilaufgabe 3

	Anforderungen	maximal erreichbare Punktzahl	Anforderungsbereich
	Die Schülerin/der Schüler		
1	<p>erläutert, dass Maßstab kirchlichen Handelns der Zu- und Anspruch Jesu Christi ist, der in der Reich-Gottes-Botschaft deutlich wird: Das Reich Gottes beginnt mit dem Handeln Jesu und wird in seiner Nachfolge verwirklicht, und zwar durch die Hinwendung zu den und die Parteinahme für die am Rande der Gesellschaft stehenden (Arme, Kranke, Sünder, Kriegsoffer ...). Das Reich Gottes als Zustand umfassender Gerechtigkeit und Liebe wird endgültig von Gott erfüllt werden.</p>	5	II
2	<p>belegt, dass sich z.B. wesentliche Richtlinien der kirchlichen Soziallehre darauf zurückführen lassen, etwa:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die 5 Sozialprinzipien Personalität, Subsidiarität, Solidarität, Nachhaltigkeit und Gemeinwohl • Option für die Armen als Leitmotiv gesellschaftlichen Handelns • Gebote der Gerechtigkeit: <ul style="list-style-type: none"> • Abbau bestehender Diskriminierungen aufgrund von Ungleichheiten mit dem Ziel allen Gliedern der Gesellschaft gleiche Chancen und gleichwertige Lebensbedingungen zu ermöglichen • Abbau der strukturellen Ursachen für den Mangel an Teilhabe und Teilnahme an politischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Prozessen 	5	II
3	<p>erklärt, dass die Kirche Kritik an der Gewöhnung an weltlich-„apokalyptische“ Katastrophen üben muss und ihre Aufgabe darin besteht, ein apokalyptisches Bewusstsein wachzuhalten und zwischen „in der Zeit“ und „am Ende der Zeit“ kritisch zu unterscheiden</p>	6	III
4	<p>erklärt, dass die Kirche Kritik an ungerechten Verhältnissen (Zerstörung der Schöpfung, Ausbeutung und Unterdrückung von Menschen), die dem Willen Gottes entgegenstehen, üben muss und ihre Aufgabe darin besteht, Menschen und politischen Mächte immer wieder aufzufordern alles Menschenmögliche zu tun, um diese Verhältnisse zu überwinden.</p>	6	III
5	<p>erklärt, dass die Kirche Menschen ermutigen und bestärken muss, den Weg der Selbstverwirklichung in sozialer Verantwortung zu suchen und somit in der Nachfolge Jesu zu leben</p>	6	III
6	erfüllt weiteres aufgabenbezogenes Kriterium. (4)		
	Summe 3. Teilaufgabe	28	
	Summe der 1., 2. und 3. Teilaufgabe	80	

b) Darstellungsleistung

strukturiert seinen Text schlüssig, stringent und gedanklich klar	5
verwendet eine präzise und differenzierte Sprache mit einer adäquaten Verwendung der Fachterminologie	5
schreibt sprachlich richtig sowie syntaktisch und stilistisch sicher	5
verbindet die Ebenen Sachdarstellung, Analyse und Bewertung sicher und transparent und belegt seine Aussagen durch angemessene und korrekte Nachweise (Zitate u.a.)	5
	20

Summe insgesamt (inhaltliche und Darstellungsleistung)	100
---	-----

2.4. Durchführung von Parallelarbeiten

aktuell (noch) nicht vorgesehen

2.5. Individuelle Lernleistungen

aktuell (noch) nicht vorgesehen

2.6. Facharbeit in der Oberstufe

Die für Klausuren geltende Regelung, dass sowohl alle Kompetenz- als auch alle Anforderungsbereiche abgedeckt werden sollen, gilt auch für die Anfertigung einer Facharbeit.

3. Sonstige Mitarbeit

3.1. Verankerung im Kernlehrplan

siehe schulinternes Curriculum

3.2. Bereiche und Produkte

- Vertretungsstundenkonzept
 - Es wird jeweils eine Projektaufgabe in der Jgst. 5 (Jona – Die Geschichte eines eigenartigen Propheten), 7 (Leben für den Frieden) und 9 (Umweltethik) angeboten.
 - Die Dauer der Arbeit entscheidet über das Gewicht der Bewertung.
 - Die Projektstunden werden mit dem Faktor 0,5 multipliziert. Das Ergebnis wird auf die ca. 40 Stunden Unterrichtszeit bezogen. Daraus ergibt sich der prozentuale Anteil an der Gesamtnote. Die Projektnote darf 25 % der Gesamtnote nicht übersteigen. Pädagogische Gesichtspunkte sollen bei der Bewertung berücksichtigt werden.

- Mündliche Mitarbeit

Sie macht immer den wesentlichen Anteil der sonstigen Mitarbeit aus.

- Heftführung

Der Fachlehrer muss den SuS anbieten ihre individuelle Heftführung in die Bewertung mit einzubringen

Die weiteren Bereiche und Produkte sind als Vorschlagsliste zu verstehen. Wenigstens ein Bereich oder Produkt fließt verbindlich in die Notengebung ein.

- Recherche und Erarbeitung geeigneter Quellen
- Präsentation und Erläuterung eigener Arbeitsergebnisse in der Arbeits- oder Lerngruppe
- Konstruktive und kooperative Mitarbeit in Gruppen
- Schriftliche Aufgaben (z.B. Langzeitaufgabe Bibel, Erörterung/Stellungnahme im Anschluss an eine Unterrichtssequenz, schriftliche Hausaufgabe, Lernerfolgskontrolle)
- Referat
- Kreativ gestaltete Arbeitsprodukte (z.B. Plakat, Portfolio, Hörspiel, Video, Rollenspiel, Comic, usw.)

3.3. Beurteilungskriterien und Beispiele für Beurteilungsinstrumente

- Eine Beurteilung der Heftführung könnte folgendermaßen aussehen:

Bewertung für die Heftführung von:	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Dein Heft enthält ein vollständiges Inhaltsverzeichnis. Alle Seiten sind nummeriert.			
Arbeitsblätter sind passend zum jeweiligen Thema und in der richtigen Reihenfolge abgeheftet/eingeklebt.			
Deine Mitschriften und Erarbeitungen sind vollständig.			
Deine selbstständigen Erarbeitungen sind umfangreich und gehaltvoll.			
Deine Darstellungsleistung (Anschaulichkeit, Lesbarkeit, Ordnung, Rechtschreibung und Grammatik) ist überzeugend.			
Gesamtbewertung:			

- Ein Kriterienliste und ein Beurteilungsbogen zur Bewertung eines Referates könnte folgendermaßen aussehen:

Kriterienliste für Referat

- Auf welche Frage(n) will/soll der Vortrag eine Antwort geben?
- Dauer 10-15 Minuten
- Effektive Nutzung eines Mediums (Medium soll Vortrag langfristig begleiten)
- Rechtzeitige Erstellung eines Handouts (1 Tag vor dem Vortrag)
- Arbeitshaltung während der Vorbereitungszeit, Recherche
- Nutzung und Angabe geeigneter Quellen
- Übersichtliche Gliederung
- Anspruch & Verständlichkeit
- Sicherer, der Lerngruppe zugewandter Vortrag (kein reines Ablesen)
- Beantwortung von Nachfragen & Feedback der Lerngruppe

BEURTEILUNGSBOGEN REFERAT

Thema: _____

Gruppenmitglieder: _____

Kriterium	Kommentar	Urteil (++/+/-/--)
Beantwortung der formulierten Frage(n)		
Dauer		
Effektive Nutzung eines Mediums (Medium soll Vortrag langfristig begleiten und anschaulich machen)		
Rechtzeitige Erstellung eines Handouts (1 Tag vor dem Vortrag) mit den wichtigsten und zusammengefassten Aussagen		
Arbeitshaltung während der Vorbereitungszeit, Recherche		
Nutzung und Angabe geeigneter Quellen		
Übersichtliche Gliederung		
Anspruch & Verständlichkeit		
Präsentation für die Lerngruppe (kein reines Ablesen)		
Beantwortung von Nachfragen & feedback der Lerngruppe		

GESAMTNOTE: _____

- Beurteilungskriterien und Notenstufen

Für bewertbare Leistungen so weit wie möglich und für Quartals- bzw. Zeugnisnoten im Fach katholische Religionslehre lassen sich den einzelnen Notenstufen folgende Qualitätsbeschreibungen zuordnen:

sehr gut

selbständige, engagierte und kontinuierliche Mitarbeit im Unterricht sowie in der Einzel-, Partner und Gruppenarbeit; sachgerechte und ausgewogene Beurteilung; sehr gute Grundkenntnisse; eigenständige gedankliche Leistung als Beitrag zur Problemlösung; angemessene und richtige Verwendung von neu Erlerntem; Beherrschung und Anwendung bekannter und neu vermittelter Fachkenntnisse und Methoden; ordentliche Erledigung der Hausaufgabe mit herausragenden Ergebnissen; Bereitschaft und Interesse, neue Inhalte aufzunehmen und kritisch zu hinterfragen; Erkennen eines Problems und dessen Einordnung in einen größeren Zusammenhang; gründliche, vollständige und ordentliche Führung des Heftes; Fähigkeit zur differenzierten und schlüssigen Stellungnahme

gut

engagierte und kontinuierliche Mitarbeit im Unterricht sowie in der Einzel-, Partner und Gruppenarbeit; Verständnis schwierigerer Sachverhalte; Fähigkeit zur Problemerkennung; sachgerechte und angemessene Verwendung von neu erlernten Fachbegriffen; Beherrschung neu vermittelter Fachkenntnisse und Methoden sowie deren Anwendung; meistens gründliche, vollständige und ordentliche Führung des Heftes; meistens gründliche und ordentliche Erledigung der Hausaufgaben; meistens Bereitschaft und Interesse, neue Inhalte aufzunehmen; meistens richtige Anwendung neu erlernter fachspezifischer Arbeitstechniken; Fähigkeit zur schlüssigen Stellungnahme

befriedigend

insgesamt regelmäßige Mitarbeit im Unterricht sowie in der Einzel-, Partner und Gruppenarbeit; im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus unmittelbar behandeltem Stoff; solide Grundkenntnisse; überwiegende Beherrschung vermittelter Fachkenntnisse und Methoden sowie deren Anwendung; gelegentlich selbstständige Anwendung von neu Erlerntem; weitestgehend zufriedenstellende und ordentliche Erledigung der Hausaufgaben; weitestgehende Bereitschaft an neuen Themen mitzuarbeiten; zufriedenstellende Anwendung neu erlernter fachspezifischer Arbeitstechniken mit Hilfestellung; gelegentliche Verknüpfung mit Kenntnissen des Stoffes der gesamten Unterrichtsreihe; Bereitschaft zur eigenen Stellungnahme

ausreichend

nur gelegentlich freiwillige Mitarbeit im Unterricht sowie in der Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit; Beschränkung der Äußerungen auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet; Abrufbarkeit von Grundwissen im Einzelfall möglich und im Wesentlichen richtig; eingeschränkte Beherrschung vermittelter Fachkenntnisse und Methoden; nur gelegentliche, z.T. unvollständige oder oberflächliche Erledigung der Hausaufgaben; unvollständiges, z.T. Unordentliches Heft; gelegentliche Bereitschaft an neuen Themen mitzuarbeiten; eingeschränkte Anwendung neu erlernter fachspezifischer Arbeitstechniken mit Hilfestellung

mangelhaft

überwiegend passives Verhalten im Unterricht sowie in der Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit; Äußerungen nach Aufforderung sind nur ansatzweise richtig; sehr lückenhafte Sach- und Methodenkompetenz; defizitäre Grundkenntnisse; meistens keine Erledigung der Hausaufgaben; unvollständiges, unordentliches Heft; keine Beherrschung erlernter Arbeitstechniken, auch nicht mit Hilfestellung

ungenügend

keine Mitarbeit im Unterricht sowie in der Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit; Äußerungen nach Aufforderung sind falsch; keine Sach- und Methodenkompetenz; keine oder fachlich falsche Grundkenntnisse; keine Erledigung der Hausaufgaben; keine Heftführung